



Schülerinnen vom Spaichinger Gymnasium Melissa Horras, Lilly Jahreis und Angelina Kanewskiy (von links) forschten an der idealen Rasenhöhe (linkes Bild). Die IKG-Schüler Mohamed Karoui, Julius Stindl und Samuel Rüdiger (von links) entwickelten eine solarbetriebene Kehrmaschine, um Tuttlingen natur- und klimafreundlich vom Müll zu befreien. Tuttlingens Erster Bürgermeister Uwe Keller zeigte sich beeindruckt von dem Projekt (rechtes Bild).

Lokal

21. Februar 2025 | Seite 13

🕒 4 min.

Jugend forscht in Tuttlingen mit Rekordbeteiligung

Das ist Rekord: 196 Schüler haben mit 96 Projekten bei Jugend forscht in Tuttlingen teilgenommen. Zum Teil mit kuriosen Ideen - wie einer Kettcar-Kehrmaschine.

Simon Schneider

Tuttlingen Der Rundgang mit Maskottchen „Minty“ und dem Ersten Tuttlinger Bürgermeister Uwe Keller in den Räumen des Medizintechnikherstellers Karl Storz, der zusammen mit der Stadt Tuttlingen die Patenschaft für den Regionalwettbewerb übernimmt, zeigte deutlich: Die Leidenschaft und das Interesse für das Forschen ist beim Nachwuchs in der Region so groß wie noch nie.

„Wir haben in unserem Regionalwettbewerb Donau-Hegau einen Zuwachs von 37 Prozent. In Baden-Württemberg sind wir die einzige Region, die diesen Zuwachs verzeichnet“, betont Wettbewerbsleiter Roland Renner stolz.

Schulen aus den Landkreisen Tuttlingen, Konstanz, Rottweil, Schwarzwald-Baar, Breisgau-Hochschwarzwald, Biberach und Waldshut beteiligten sich an diesem Regionalwettbewerb. Dieser fand erneut in zwei Altersklassen statt.

Bei „Jugend forscht“ mischten alle Schüler ab 15 Jahren mit, und die jüngeren Schüler ab Klasse vier nahmen bei „Jugend forscht Junior“, dem ehemaligen „Schüler experimentieren“ teil.

Die Jungforscher präsentierten am Donnerstag einer Fachjury stolz und hochkonzentriert ihre Projekte in den sieben Fachgebieten - angefangen von der Arbeitswelt, über Biologie und Chemie bis hin zur Mathematik und Technik.

Monate, teils jahrelang tüftelten und forschten die Schüler an ihren Projekten und erhielten dabei beratende Unterstützung von ihren Lehrern. So auch Samuel Rüdiger, Julius Stindl und Mohamed Karoui vom Immanuel-Kant-Gymnasium aus Tuttlingen, die bei „Jugend forscht Junior“ mitmischen. Sie entwickelten im Fachbereich Arbeitswelt eine solarbetriebene Kehrmaschine.

Die Idee dafür kam nicht von ungefähr. Die Schüler stellten fest, dass in ihrer Heimstadt viel Müll und Schmutz herumliegen würde. Außerdem würden die Straßen durch Dieselmotoren betriebene Einsatzfahrzeuge gereinigt werden – und diese stoßen Abgase aus und auch der Treibstoff sei mineralölbasiert.

„Das ist ökologisch sehr bedenklich“, wissen die drei IKG-Schüler. Deshalb funktionierten sie ein Kettcar zur Kehrmaschine und entsprechendem Aufsatz zum Kehren um – mit elektronischem Antrieb dank Solar. „Wir haben rund ein Jahr im Schülerforschungszentrum in Tuttlingen an dem Projekt gearbeitet und sind stolz darauf, wie weit wir in dieser Zeit mit dem Projekt gekommen sind“, betont Julius Stindl. Die drei Schüler wollen auch im nächsten Jahr nochmals bei Jugend forscht teilnehmen und ihre Kehrmaschine optimieren.

Auch Uwe Keller zeigte sich von dem Projekt beeindruckt, machte eine erste Sitzprobe und lud die drei Schüler mit ihrem Fahrzeug zu einem Vor-Ort-Termin beim städtischen Bauhof

ein.

Mit einem ganz anderen Thema beschäftigten sich dagegen Melissa Horras, Angelina Kanevskiy und Lilly Jahreis vom Gymnasium Spaichingen im Fachbereich Biologie. Sie suchten mit ihrem Projekt den wissenschaftlichen Weg zur idealen Rasenhöhe.

„Der Rasen wird beim Klimawandel oft vergessen, obwohl er direkt vor unserer Nase ist. Uns ist aufgefallen, dass die Rasenflächen oft vertrocknet sind und wir haben uns überlegt, warum das so ist und herausgefunden, dass es oft an der Schnitthöhe liegt“, erklärte Lilly Jahreis.

Den Rasen bauten sie an ihrer Schule an, um damit wissenschaftliche Untersuchungen unter konstanten Bedingungen anzustellen. Ihr Ergebnis: „Eine Schnitthöhe von ungefähr sechs Zentimetern ist am besten geeignet, weil das Gras damit am schönsten und gesündesten ist. Ist das Gras zu kurz, trocknet es schneller aus. Eine zu große Schnitthöhe benötigt zu viel Wasser“, so Jahreis. Auch sie wollen ihr Projekt weiterverfolgen und es ausbauen, um im nächsten Jahr nochmal bei Jugend forscht an den Start zu gehen.

Egal, mit welchem Projekt die Schüler beim Regionalwettbewerb Donau-Hegau an den Start gingen, Renner schätzt nicht nur die Anzahl an den eingereichten Projekten, sondern auch deren Qualität: „Die Projekte sind sehr zeitintensiv. Manche reisen dafür sogar an die Ostsee, um zu forschen. Die Qualität bleibt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau“, betonte er lobend. Auch in diesem Jahr hätten wieder mehrere Projekte das Potenzial, sogar zwei Runden weiter bis zum Bundeswettbewerb zu kommen.

Obwohl sich die Realschulen und Werkrealschulen noch deutlich verhaltener wie die Gymnasien an Jugend forscht beteiligen, weiß der Wettbewerbsleiter: „Unsere gezielten Maßnahmen an anderen Schularten tragen Früchte. Wir haben in diesem Jahr Projekte beispielsweise von der Schillerschule, Schrotenschule und Hermann-Hesse-Realschule dabei. Deren Projekte müssen sich keinesfalls vor den anderen verstecken.“

Die Sieger des Regionalwettbewerbs werden am Freitag, 21. Februar, in einer Feierstunde im großen Saal der Tuttlinger Stadthalle bekanntgegeben. Die Gewinner qualifizieren sich für die Landeswettbewerbe, die vom 3. bis 5. April in Heilbronn (Jugend forscht) und vom 10. bis 11. April in der Volksbankmesse in Balingen (Jugend forscht Junior) stattfinden.

Für die jüngeren Schüler von Jugend forscht Junior endet der Wettbewerb mit dem Landeswettbewerb. Überzeugen die älteren Schüler in der Altersklasse Jugend forscht auch auf Landesebene die Jury, geht es für sie erneut eine Runde weiter bis zum Bundeswettbewerb. Dieser wird vom 29. Mai bis 1. Juni in Hamburg ausgetragen.

Viele weitere Bilder vom Regionalwettbewerb Donau-Hegau gibt es online unter schwaebische.de